

Bildungsatlas: Lernort Bayern erzielt Bestnoten

STUDIE Landkreise Regensburg und Cham ganz vorne mit dabei. Bestnote erzielt Main-Spessart-Raum.

GÜTERSLOH/MÜNCHEN. Bayern bietet einer neuen Studie zufolge die besten Lernbedingungen in Deutschland. Die Kreise und kreisfreien Städte des Freistaats liegen im bundesweiten Vergleich mit deutlichem Abstand an der Spitze, wie aus dem gestern vorgestellten „Deutschen Lernatlas 2011“ der Bertelsmann-Stiftung hervorgeht.

Bundesweit mit am besten schnitten der Landkreis Regensburg und der Landkreis Cham ab. Sie schafften es auf Platz 5 und 6 unter den 81 Kreisen im ländlichen Umland. Mit einem Index von 63,6 bzw. 63,5 lagen die beiden Landkreise sogar deutlich vor der Stadt Regensburg, die einen Index von 53,35 schaffte und damit immerhin Platz 9 unter den 56 kleineren Großstädten. Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) sieht durch die Studie das gegliederte Schulsystem in Bayern bestätigt.

Den bundesweit besten Wert mit einem Index von 69,33 erzielte der unterfränkische Landkreis Main-Spessart. Gesamtsieger unter den Großstädten ist München (Index 60,20) vor Dresden, Stuttgart und Nürnberg. Bei den kleineren Großstädten liegt Erlangen (Index 61,31) vorn, gefolgt von Heidelberg und Würzburg. Unter den Klein- und Mittelstädten belegte Bamberg den ersten Rang (Index 61,61), im



Gute Noten: Bayern punktet beim Bildungsatlas

Foto: dpa

Vergleich der Landkreise im ländlichen Raum schnitt Miesbach (Index 67,05) am besten ab.

In allen Regionstypen liegt der Studie zufolge der schlechteste bayerische Vertreter immer noch über dem bundesweiten Durchschnittswert. Kein anderes Bundesland habe zudem so viele „Überraschungssieger“ zu bieten, die trotz ungünstigerer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen zu den besten Lernregionen gehören. Beispiele seien Städte wie Kaufbeuren und Ro-

senheim sowie die Landkreise Eichstätt und Regensburg, heißt es in der Pressemitteilung der Bertelsmann-Stiftung.

Unter den Oberpfälzer Städten und Gemeinden haben neben den Landkreisen Regensburg und Cham auch Neumarkt (Platz 13) und Kelheim (Platz 14) in der Kategorie Kreise im ländlichen Umland gute Ergebnisse erzielt. Der Landkreis Amberg-Sulzbach belegt Platz 13 unter den 75 Kreisen im ländlichen Raum. Tirschenreuth

(Platz 21), Schwandorf (Platz 22) und Neustadt an der Waldnaab (Platz 29) erreichen immer noch Ergebnisse im oberen Teilnehmerfeld. Unter den bundesweit 43 Kleinstädten liegt Weiden auf Platz 7 und Amberg auf Platz 11.

In der Studie wird untersucht, wie gut es sich in den rund 400 Kreisen und kreisfreien Städten der Republik lernen lässt. Dabei wird nicht nur das Lernen in Schulen, Hochschulen oder Betrieben betrachtet, sondern auch das persönliche und soziale Engagement der Bürger. Im Bundesvergleich schnitten die Nordländer deutlich schlechter ab als der Süden. Hinter Bayern belegt Baden-Württemberg den zweiten Platz, Schlusslicht ist Bremen.

Ministerpräsident Seehofer sprach von einem „Top-Zeugnis“ für die bayerische Bildungspolitik. Das gegliederte Schulsystem Bayerns fördere die unterschiedlichen Talente der Kinder am besten und sei die Basis für den Bildungserfolg des Freistaats. „Im Interesse der Zukunft Deutschlands kann ich nur dazu auffordern, der Bildungspolitik erste Priorität einzuräumen und rot-grüne Schalexperimente zu beerdigen“, sagte Seehofer.

Auch bei den Lehrkräften herrschte gestern Freude über das Ergebnis der Studie. „Eigentlich wäre nun zu erwarten, dass Bildungspolitiker anderer Bundesländer sich das Schulsystem Bayerns ansehen und als erfolgreiches Modell übernehmen“, sagte Anton Huber, Vorsitzender des Bayerischen Real- schullehrerverbandes. (dap/dig)

KOMMENTAR

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL, MZ



Herz und Hirn

Man mag vom dreigliedrigen Schulsystem in Bayern halten, was man will, der Erfolg gibt dem Freistaat aber wieder einmal Recht. Bundesländer, die auf Gesamtschulen setzen, können beim aktuellen Bildungsatlas nicht mithalten. Ist die frühzeitige Aufteilung auf weiterführende Schulen also doch die bessere Methode? Zumindest im Kultusministerium dürfte man jetzt wieder restlos davon überzeugt sein. Und die Forderung des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes nach einer achtjährigen gemeinsamen Schulzeit erscheint als der falsche Weg.

Doch ganz so einfach ist es nicht, die Studie bringt noch eine ganz andere Facette ins Spiel. Denn den Vereinen in den ländlichen Regionen ist es zu verdanken, dass etwa die Oberpfalz so gut abgeschnitten hat. Feuerwehr, Rotes Kreuz oder Musikverein – wer sich hier engagiert, lernt fürs Leben. Oder anders gesagt: Wo der Zusammenhalt noch funktioniert, wo gemeinsame Interessen noch von Bedeutung sind, dort haben die Menschen nachgewiesenermaßen Herz und Hirn.